



Düsseldorf, im November 2006

Hochschulbibliotheken: Auch in der autonomen Hochschule unverzichtbar und kein Steinbruch für Kostensenkungen und Personalabbau!

Ob und in welcher Organisationsform die Hochschule künftig eine Bibliothek betreibt, ist in ihr Belieben gestellt! Anders als das noch gültige Hochschulgesetz NW sieht das Hochschulfreiheitsgesetz in seinem § 29 ab 01.01.2007 nicht mehr zwingend Hochschulbibliotheken als zentrale Einrichtungen der Hochschulen vor.

Der Fachbereich Bildung, Wissenschaft und Forschung ver.di NRW befürchtet, dass die Hochschulbibliotheken künftig noch stärker mit Mittelkürzungen und Personalabbau konfrontiert werden. Dagegen bezieht die Gewerkschaft Position.

Wie Prof. Dr. Walther Umstätter vom Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin auf der Verbundkonferenz des Hochschulbibliothekszentrums (hbz) am 31.10.06 in Köln eindrucksvoll belegte, geht die größte Macht in dieser Welt von den wissenschaftlichen Bibliotheken aus, weil sie das Wissen, das die Wissenschaft in den letzten Jahrhunderten produziert hat, verfügbar machen.

Die Hochschulbibliotheken sammeln Wissen, ordnen es und machen es verfügbar. „Da aber Wissenschaft grundsätzlich auf bereits Vorhandenem aufbaut oder dieses falsifiziert, kann allerdings keine dieser "Urzeugungen" Bestand haben, ohne an bereits Publiziertes anzuknüpfen. Insofern entspricht die Kreativität menschlichen Geistes eher der Katalyse als der Urzeugung. Wissenschaftler verhalten sich wie Enzyme, deren Substrat die zur Zeit lösbaren Probleme sind. Das Produkt sind neue Substrate bzw. neue Probleme.“

Deshalb sind für den Experten Bibliotheken die wichtigste Rationalisierungsmaßnahme im Bereich der Wissenschaft. Denn bei einer immer teureren Wissenschaft in einer Gesellschaft, die in erster Linie von ihrer Wissensproduktion und damit von Wissenschaft und Forschung lebt, kommt es darauf an, diese Wissensproduktion wirtschaftlich zu machen. Dabei waren Bibliotheken von Anbeginn ihrer Existenz das wichtigste Instrument dazu. Sie verhinderten überflüssige Doppelarbeit.

“In der Aus- Fort- und Weiterbildung führt die Notwendigkeit zum selbständigen lebenslangen Lernen, die zunehmende Spezialisierung und der wachsende Bedarf an wissenschaftlicher Qualifikation dazu, dass das bibliotheksbasierte Fernstudium an Bedeutung gewinnt. Die Bibliothek als Studien-, Medien- und Kommunikationszentrum in einer zeitgemäßen lebenslangen Ausbildung rückt in den Focus wirtschaftlicher und sozialer Betrachtung.“

Das Fazit des Experten: Wissenschaftliche Bibliotheken bewirken eine massive Begrenzung der Kosten im Wissenserwerb: „Sie sparen ihrer Institution, für die sie tätig sind ..., viel Geld, indem sie die richtige Information zur richtigen Zeit ihren Lesern anbieten. Man könnte es auch anders ausdrücken: Eine Bibliothek macht publizierte Informationen für ihre Benutzer verfügbar, damit diese erkennen, was sie alles nicht zu lesen brauchen. ... Die damit verbundene Zeitersparnis ist kaum bezahlbar.“

In der Diskussion wurde von Bibliotheksverantwortlichen der Hochschulen berichtet, wie wichtig die angebotenen Leistungen für ein attraktives Lernumfeld der Studierenden sind und welche Entlastungen sie konkret für den Lehrbetrieb bedeuten.

ver.di bezieht folgende Positionen:

- Die Gestaltungsmöglichkeit im Hochschulfreiheitsgesetz kann das Leistungsspektrum der Hochschulbibliotheken nicht in Frage stellen.
- Die Bibliotheken müssen auch weiterhin finanziell gut ausgestattet sein, damit sie die erforderlichen Informationen für Wissenschaft und Forschung vorhalten können.
- Angesichts von Studiengebühren haben die Studierenden einen Anspruch auf eine optimale bibliothekarische Versorgung.
- Die Hochschulbibliotheken halten Informationen vor, öffnen Informationskanäle zu anderen Beständen und Publikationen und helfen den Studierenden und Wissenschaftler/innen bei der Nutzung und Auswertung dieser Informationen.
- Durch die verstärkte Kooperation und Arbeitsteilung im hbz-Verbund und mit den öffentlichen Bibliotheken wird ein zusätzlicher Nutzen für die Wissenschaft und die Bevölkerung erschlossen.
- Die Hochschulen sind gut beraten, ihren Studierenden durch die Leistungen des Bibliothekspersonals ein effektives und effizientes Studium zu ermöglichen.

- Wer beim Personalbestand und bei der Weiterbildung des Bibliothekspersonals spart, erweist der Wissenschaft einen Bärendienst. Denn Lehre und Forschung beruhen beide auf der Auswertung von bereits vorhandenen Informationen, die in einem Fall (Lehre) an andere vermittelt, im anderen Fall (Forschung) durch neue Erkenntnisse erweitert werden. In Bibliotheken werden die bereits vorhandenen Informationen gesammelt, aufbereitet und der Wissenschaft zur Verfügung gestellt. Für diese Aufgabe haben sie Fachpersonal. Hochschulen, die an den Bibliotheken sparen, erreichen nur, dass die Wissenschaftler/innen diese Aufgaben werden selbst erledigen müssen – im Zweifel langsamer und schlechter als die Spezialist/innen in den Bibliotheken es können.